

Wirtschaftliche Entwicklung und die Frauen Asiens

Die meisten asiatischen Länder wünschen sich derzeit eine schnelle wirtschaftliche Entwicklung und scheinen begierig zu sein, von Japan zu lernen. Aber im Schatten dieser "Entwicklung" leiden die Frauen. Die Verfasserin vertritt den Standpunkt, daß diese aggressive Entwicklung geschlechtsspezifische Gewalt hervorruft.

"Man sagt, daß das 21. Jahrhundert das Jahrhundert Asiens sein wird. Japan ist eine wirtschaftliche Weltmacht geworden; die NIEs (Newly Industrialized Economies) – Südkorea, Taiwan und Hongkong – haben einen bemerkenswerten wirtschaftlichen Entwicklungsstand erreicht; China und Macao verzeichnen ein beschleunigtes wirtschaftliches Wachstum; und in der Mongolei entsteht eine Marktwirtschaft.

Die wirtschaftliche Energie Ostasiens wirkt sich auf das Leben der gesamten Weltbevölkerung aus, indem sie den Weltmarkt mit dem Reichtum und dem Überfluß seiner Produkte füllt. Diese Tatsache weckt großes Interesse überall auf der Welt.

Es ist indes fraglich, ob die gegenwärtige Art der wirtschaftlichen Entwicklung, basierend auf dem System des freien Marktes, die Lebensqualität, die Gleichheit der Geschlechter und die Förderung der Frauen verbessert. ... Tief verwurzelte geschlechtsspezifische Rollenverteilungen beschränken die Beteiligung von Frauen an allen wichtigen Entscheidungsprozessen, inklusive Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Bildung, Massenmedien und Kultur. Wir behaupten, daß die Gleichheit der Geschlechter noch lange nicht verwirklicht ist."

Dies wurde in der East Asian Women's Declaration festgestellt, die vom First East Asian Women's Forum angenommen wurde, das im Oktober 1994 in Vorbereitung auf die Peking Weltfrauenkonferenz 1995 veranstaltet wurde.

Frauen in NICS – Nationale Grenzen

In Vorbereitung auf Peking haben südostasiatische Frauen im März 1995 eine Arbeitsgruppe mit dem Titel "Frauen in neu-industrialisierten Ländern, in fast neu-industrialisierten Ländern und in Ländern, die auf die Industrialisierung hinarbeiten" organisiert. Sie erkennen, daß es notwendig ist, die Auswirkungen des Entwicklungsprozesses auf das Leben der Frauen in der Asien-Pazifik-Region zu untersuchen, wo die

Länder seit dem Ende des Kalten Krieges einem einzigen Modell der wirtschaftlichen Entwicklung folgen. Einige Punkte betreffen Frauen in der gesamten Region: Sextourismus und Mädchenhandel, Arbeitsmigrantinnen, die außerhalb ihrer Heimatländer arbeiten, Veränderungen in der geschlechtsspezifischen Rollenverteilung innerhalb der Familien, die Feminisierung von Arbeitslosigkeit und Armut, der Einfluß von Krieg und Frieden auf Frauen, Umweltschäden, industrielle Umweltverschmutzung, Gesundheit der Frauen.

Internationaler Frauenhandel

In den 70er Jahren kam internationale Kritik an Japanern auf, die Sexreisen in andere asiatische Länder unternahmen. Seit den 80er Jahren hat sich das Problem jedoch dahingehend gewandelt, daß asiatische Frauen nach Japan verschleppt werden. Die meisten Opfer finden sich unter thailändischen Frauen.

Die Anzahl der Thai Frauen, die in die japanische Sexindustrie geschickt wurden, explodierte geradezu, als die wirtschaftliche Wachstumsrate ihres Landes zweistellig wurde. Thailands wirtschaftliches Entwicklungsmodell zieht ausländische Investoren an, ist stadtzentriert, fördert die Industrialisierung und ist exportorientiert. Es hat den Unterschied zwischen arm und reich und zwischen Stadt und Land vergrößert. Im Vergleich mit dem Wohlstand in Bangkok ist das Leben in den ländlichen Gebieten verarmt. Viele Bauern haben unerträgliche Schulden und sehen sich gezwungen, ihre Töchter zu verkaufen, um an Geld zu kommen.

Tourismusförderung und AIDS

In Thailand hat die Förderung des Tourismus als Devisenbeschaffung zusammen mit Konsumorientierung eine Schlüsselrolle für das unglaubliche Anwachsen der Prostitution gespielt. Gleichzeitig haben sich HIV-Infektionen explosionsartig vermehrt; Frauen sind die Opfer dieser Epidemie. Sie hat sich be-

sonders schnell unter jungen Mädchen ausgebreitet, bei denen es unwahrscheinlich ist, daß sie sich infiziert hatten, bevor sie in die Prostitution verkauft worden sind. Die Nachfrage nach sicheren jungen Frauen ist so stark, daß auch Mädchen benachbarter Länder wie Burma, Laos, Kambodscha und Südchina Opfer wurden.

Tatsächlich ist der Mädchenhandel ein ernstes Problem in ganz Asien geworden, wo man mittlerweile alles als Ware in der freien Marktwirtschaft ansieht. Frauen werden von Thailand und den Philippinen nach Japan, Taiwan, Korea und Hongkong verkauft; von Bangladesch nach Pakistan; von Sri Lanka in die Golfstaaten. Mädchenhandel als Teil organisierter Prostitution ist weltweit verbreitet, und die Opfer werden immer jünger.

Die Bedeutung von Gewalt gegen Frauen

Nach dem UN-Jahrzehnt für Frauen (1976–85) ist Gewalt gegen Frauen eines der Hauptthemen der internationalen Frauenbewegungen geworden. "Menschenrechte für Frauen" wurden zum ersten Mal offiziell in Wien anlässlich der Weltmenschrechtskonferenz 1993 propagiert, und Gewalt gegen Frauen rückte in den Mittelpunkt der Debatte. Die UN Erklärung zur Ausschaltung von Gewalt gegen Frauen wurde noch im selben Jahr angenommen, und in ihr wurden drei Kategorien von Gewalt definiert: in der Familie, in der Gesellschaft und vom Staat ausgehende. Mädchenhandel, Vergewaltigung und sexuelle Belästigung wurden als Gewalt in der Gesellschaft klassifiziert, und Regierungen wurden aufgefordert, gegen diese Probleme etwas zu unternehmen.

Es war ein gewaltiger Erfolg der internationalen Frauenbewegung, als es ihr gelang, daß häusliche Gewalt, die lange Zeit als private Angelegenheit betrachtet und daher vernachlässigt wurde, als ernste Verletzung der Menschenrechte der Frauen angesehen wurde. In jeder Gesellschaft gibt es Gewalt von Ehemännern gegen ihre Ehefrauen. Entsprechend der Tradition intervenierte der öffentliche Sektor aber nur sehr zögerlich, denn das Problem wurde als persönliche Angelegenheit zwischen Ehepartnern angesehen. Die allgemeine Auffassung war, daß die Mißhandlung von Menschen außerhalb der Familie aber kriminell galt, daß aber die Verletzung der eigenen Ehefrau toleriert wurde.

Frauen in Europa und Nordamerika waren die ersten, die häusliche Gewalt als ein Problem aufgriffen, und wir sind jetzt so weit, daß Regierungen sich gezwungen sahen, tätig zu werden. Zusätzlich zur allgemeinen häuslichen Gewalt existieren in Asien traditionelle und reli-

giöse Praktiken als einzigartige Formen häuslicher Gewalt gegen Frauen; in Asien treibt die Kultur des Schweigens die Frauen dazu, ihr Elend zu verbergen, sowohl aus Scham und als auch aus Furcht.

Die asiatisch-pazifische Regionalkonferenz zur Gewalt in der Familie

Im Dezember 1994 veranstaltete der Kinderfonds der Vereinten Nationen (UNICEF) in Kambodscha seine "Asian-Pacific Regional Conference" zur innerfamiliären Gewalt gegen Frauen. Man diskutierte sowohl das Ausmaß der Gewalt gegen Frauen als auch Maßnahmen, sie in Asien zu bekämpfen, und man schlug Aktionspläne vor. Frauen sind schon vor der Geburt der Gewalt ausgeliefert, und die Gewalt begleitet sie ihr Leben lang. In Indien, wo Eltern ungerne Töchter bekommen aus Furcht, sie könnten sich die Mitgift nicht leisten, und in China, wo der Wunsch nach einem männlichen Kind durch die Ein-Kind-Politik zunahm, sind Abtreibungen von Mädchen und Kindesmord weit verbreitet. Mädchen sind sexuellem Mißbrauch ausgeliefert, und verheiratete Frauen sind nicht vor Gewalt durch ihre Ehemänner sicher. In extremen Fällen, wie z.B. bei Mitgift-Morden in Indien, werden tausende junger Ehefrauen verbrannt oder von geldgierigen Ehemännern in den Selbstmord getrieben. Mitgifttötungen sind schon fast eine Tradition, aber der rasche Anstieg in den letzten Jahren könnte eine Folge der sich schnell ausbreitenden Konsumhaltung sein.

Ein detaillierter Bericht aus Kambodscha illustrierte, wie das Erbe des Völkermordes aus der Pol Pot Ära auch heute noch die kambodschanische Gesellschaft heimsucht. In einigen Männern

manifestiert sich das Trauma des Massakers als Gewalt gegen ihre Ehefrauen. Das Bevölkerungsungleichgewicht zwischen Männern und Frauen, das eine Folge der Morde ist, hat die Stellung der Frau im allgemeinen geschwächt; es gab auch Fälle von Mißhandlungen von Ehefrauen, nachdem die Männer neue Frauen getroffen hatten.

Am Ende der Konferenz wurde die Phnom Penh Erklärung angenommen, in der dazu aufgerufen wird, eine neue gewaltfreie Gesellschaft zu schaffen.

Entwicklung als strukturelle Gewalt

Außer der Gewalt, die direkt gegen Frauen gerichtet ist, bringt die Auswirkung der ungleichen wirtschaftlichen Entwicklung – eine Form der strukturellen Gewalt – schwerwiegende Probleme für Frauen mit sich. Das Asien-Pazifik-Forum für Frauen, Recht und Entwicklung (APWLD = Asia Pacific Forum on Women, Law and Development) hat im Dezember 1994 an der Chulalongkorn Universität (Thailand) ein Frauen-Tribunal organisiert. Acht Frauen, die Opfer schwerer Menschenrechtsverletzungen waren, waren als Zeuginnen geladen, um über ihre Erfahrungen zu sprechen. Die stellten das gegenwärtige Modell der wirtschaftlichen Entwicklung in Frage.

Eine Bäuerin aus Nordost-Thailand sprach über den Kampf der Landbevölkerung gegen den Pak-Mun-Damm. Der Damm wurde trotz ihrer Proteste gebaut, und sie können keine Fische mehr fangen, die sie für ihre Ernährung brauchen. Hunderte von Bauern und Bäuerinnen, die eine geregelte Entschädigung verlangten, waren kurz vor dem APWLD-Tribunal am Staudamm-Gelände von Polizeikräften angegriffen worden.

Die Bäuerin schloß ihren Erfahrungsbericht vor dem Tribunal zornig mit den

Worten: "Männer des Dorfes müssen jetzt das Dorf verlassen und sich woanders eine Einkommensquelle suchen. Frauen bleiben zurück und kämpfen ums Überleben. Alles was wir zur Entwicklung sagen können, ist ein lautes 'NEIN!'".

Pak Mun ist eines der vielen Projekte, die entlang des 4.200 Kilometer langen Mekong geplant sind. Internationale Finanzierungsgesellschaften und multinationale Firmen entwickeln Freizeiteinrichtungen, Dämme und andere Großprojekte und vernachlässigen dabei die Bedürfnisse der Anwohner. Die Folge ist, daß den rund 50 Millionen Menschen, die am Mekong leben, in Thailand, Burma, Vietnam, Laos, Kambodscha und China, die Ausrottung droht. Einige japanische Bürger, die die Entwicklung am Mekong mit Sorge verfolgen, haben kürzlich gemeinsam mit Bewohnern der betroffenen Gebiete "Mekong Watch"-Aktivitäten aufgenommen.

Der Kampf gegen große Staudämme verstärkt sich an vielen Orten, wie z.B. Narmada in Indien, Kedung Ombo in Indonesien und Bakun in Sarawak (Malaysia). Frauen spielen in diesen Bewegungen eine wichtige Rolle.

Regenwaldvernichtung und Frauen der indigenen Völker

So waren auch organisierte Frauen die Triebfeder des Protests gegen die Zerstörung der Wälder, wie man an der Chipko-Bewegung in Indien sieht. Südostasien hat wie Brasilien und Zentralafrika viele reiche Regenwälder. Aber leider hat sich der kommerzielle Holzeinschlag auf die Philippinen weiterverbreitet, dann nach Indonesien und jetzt auf die Insel Borneo, zerstört rapide die Regenwälder und bedroht die Existenz der einheimischen Bevölkerung. Außer Japan haben die größten Holzimporteure der Welt, die NIEs (Neu industrialisierten Länder) wie Korea und Taiwan, riesige Mengen von Tropenholz aus Sarawak herausgeholt.

Die indigenen Völker – Familienverbände, Männer, Frauen und Kinder – haben mit Straßenblockaden gegen den Holzeinschlag gekämpft. Die Männer wurden verhaftet, und die Frauen blieben in ihrem Überlebenskampf allein. Eine Frau von Sarawak, die auf Einladung einer japanischen NGO, die sich für die Erhaltung des Regenwaldes engagiert, Japan besuchte, kritisierte die verschwenderische konsumorientierte japanische Lebensweise und appellierte: "Fällt keine Bäume mehr. Ohne unsere Bäume gibt es für uns kein Überleben. Japaner machen Möbel und andere Waren aus den Bäumen unseres Waldes und werfen sie dann bedenkenlos fort."



Frauen protestieren gegen den Pak-Mun-Damm

aus: Thai Development No. 26 (1994), S. 12

Freizeitanlagen für wen?

Das Frauen-Tribunal zeigte auch auf, wie indigenen Völkern in Asien und im pazifischen Raum durch die rapide wirtschaftliche Entwicklung geschadet wird. Die Frauen des philippinischen Berglandes berichteten über die Not, die sie litten, als sie ihre Lebensgrundlage verloren aufgrund der Bergbauentwicklung, die von ausländischem Kapital finanziert wurde.

Eine andere Ursache der Not für die Bevölkerung ist die Entwicklung des Tourismus. Um an ausländische Devisen zu gelangen, kurbelten ASEAN-Länder den Fremdenverkehr an, wobei das "Visit-Thailand-Year" 1987 den Auftakt bildete. Milliarden von Reisenden aus dem reichen Norden machten sich auf den Weg in die Länder des Südens auf der Suche nach den vier S - Sonne, See, Sex, Sport. Auch die Zahl der Touristen aus Japan hat zugenommen, teilweise wegen des starken Yen, und erreichte 1994 13 Millionen. Für 60 bis 70 Prozent ist das Ziel Asien und der Pazifik. Besucher aus den NIES, besonders aus Korea und Taiwan, nehmen ebenfalls stark zu.

Für die einheimische Bevölkerung jedoch bringt der Tourismus vielfachen Schaden. Sie wird zwangsweise umgesiedelt, ihre Kultur wird dem Kommerz geopfert, und Prostitution nimmt immens zu. Diese Art der touristischen Entwicklung wird oft von internationalen Finanzierungsgesellschaften, privatem Kapital und ODA (Official Development Assistance), Mitteln der Entwicklungshilfe, aus Japan und anderen Ländern finanziert. In Hawaii und Guam wurden die meisten Hotels und Golfplätze mit japanischem Kapital gebaut. In Indochina, wo die Entwicklung des Tourismus zusammen mit der freien Marktwirtschaft propagiert wurde, spielte chinesisches Kapital aus den neu industrialisierten Ländern, wie Taiwan, eine größere Rolle.

Als Reaktion darauf sind Bewegungen gegen Golfplätze in ganz Südostasien entstanden. In Indonesien zum Beispiel setzen Bauern ihren Widerstand gegen die Enteignung ihres Landes für einen geplanten Golfplatz fort. Bäuerinnen haben in dieser Bewegung eine aktive Rolle gespielt. Besonders schwer ist der Schaden für die einheimische Bevölkerung, die in der Nähe des Strandes oder in abgelegenen Berggegenden lebt, die sich für Freizeitanlagen eignen. Die Chaorei von der Insel Phuket (Thailand), die Chamoro von der Insel Guam und die indigene Bevölkerung des Berglandes von Taiwan gehören zu den Bevölkerungsgruppen, deren Land und Kulturen, die die Grundlage ihrer Identität sind, von Zerstörung bedroht sind. Teilweise hat die einheimische Bevölkerung begonnen, den Tourismus in ihrem Siedlungsgebiet selbst in die Hand zu nehmen und ausländisches Kapital fernzuhalten.



Karen-Mädchen aus Thailand in traditioneller Kleidung - für den Tourismus vermarktet?

aus: Thai Development, No. 26 (1994), S. 72

Krabbenzucht und Frauen

Ein weiterer schockierender Bericht auf dem Frauen-Tribunal betraf die Krabbenzucht in Bangladesch. Krabbenzucht wurde dort vom Staat gefördert im Rahmen der Devisenbeschaffungspolitik und des von der Weltbank verlangten Strukturanpassungsprogramms. So wurde die Küstenregion im Süden in ein riesiges Zuchtgebiet verwandelt.

Diese Umwandlung führte zu Protesten eingessener Bauern, deren Ländereien enteignet werden sollten. 1991 organisierten die Frauen aus den Dörfern eine Demonstration gegen die Krabbenhändler, die ihrerseits bewaffnete Wachmannschaften anheuert, von denen eine Frau erschossen wurde und Dutzende weiterer Dorfbewohner verletzt wurden.

Krabbenzucht hat sich an vielen Küsten Asien entwickelt. Sie zerstört Mangrovenwälder, raubt den Bauern ihr Land und bedroht die nackte Existenz der ansässigen Bevölkerung. In der Nähe von General Santos, einer Hafenstadt im südlichen Mindanao in den Philippinen, hat die Firma Dole, ein multinationaler Agro-Konzern, der seinen Sitz in den USA hat, sein Krabbenzuchtgebiet in der Region ausgedehnt und dabei islamische Moro Fischer aus ihren Dörfern vertrieben. Um irgendwie zu überleben, gingen viele Frauen als Gastarbeiterinnen in die Golf-Staaten, und einige kehrten mittellos zurück, nachdem sie dort sexuell mißbraucht worden waren und/oder keinen Lohn erhalten hatten.

In einem anderen Fall wurde im letzten Jahr ein Plan gemacht, japanische Entwicklungshilfemittel zu verwenden, um einen modernen Hafen anzulegen, von dem aus Meeresprodukte zügig nach Japan exportiert werden konnten; die Fischer wurden trotz ihres Widerstandes vertrieben. Eine junge Moro Frau, die sich jetzt bei der Organisation der

Frauen in der Region um General Santos engagiert, sagte: "Die Ramos-Regierung will die Philippinen bis zum Jahre 2000 zu einem NIC machen. Die Entwicklung von Mindanao wird gefördert, um dieses Ziel zu erreichen. Aufgrund dieser Politik sieht sich jeder, der versucht, mit den unter der Entwicklung leidenden Armen zu arbeiten, dem Druck durch das Militär ausgesetzt. Über 20 Freunde und Verwandte von mir wurden vom Militär getötet." Frauen, die gegen die Gewalt der Entwicklung kämpfen, tun dies in der Gefahr, ihr Leben zu verlieren.

Gesundheit der Frauen durch Industrialisierung bedroht

Der Schlüssel zur freien Marktwirtschaft in der Asien-Pazifik-Region ist die Industrialisierung mit Hilfe ausländischer Investitionen. Industriegebiete für Exportprodukte schießen wie Pilze aus dem Boden, wobei junge Frauen den Großteil der Arbeitskräfte stellen. Eine junge Arbeiterin aus Indonesien berichtete auf dem Frauen-Tribunal, wie sie einen Streik organisierte, um sowohl gegen die niedrigen Löhne zu protestieren und als auch gegen die Kontrolle der Unterwäsche, zu der Frauen gezwungen wurden, die wegen ihrer Menstruation arbeitsfrei haben wollten. Besagte Frau, die auch Streikführerin war, wurde festgenommen und verhört.

Zwei Frauen aus Thailand berichteten über Gesundheitsgefahren am Arbeitsplatz. Eine der beiden schien unter großen Schmerzen zu leiden. Ihr Körper war vorgebeugt, und der untere Teil ihres Rückens war geschient. Sie erzählte, wie sie mit einer 50 Kilo schweren Last gestürzt und ins Krankenhaus gebracht worden war. Kurze Zeit später, als ihre Unfallversicherung auslief, wurde sie aus dem Krankenhaus entlassen, obwohl sie

noch nicht wieder gesund war. Als sie ihren Bericht abgab, litt sie noch an den Spätfolgen der Unfallverletzung. Zusätzlich zu den körperlichen Schmerzen droht ihr noch eine Überlebenskrise, denn sie hat ein Kind und einen Mann, der bei einem Verkehrsunfall verletzt wurde.

Die andere Frau arbeitete in einer Spinnerei. Ihre Lungen waren wegen unzureichender Belüftung geschädigt. Obwohl sie ihre Arbeit schon vor Jahren aufgegeben hat, ist sie noch immer nicht gesund. Trotz ihrer Krankheit versucht sie, etwas gegen das Problem der Berufskrankheiten zu tun. Als wir diese Stimmen des Leids hörten, die die andere Seite des thailändischen Wirtschaftswunders darstellen, fragten wir uns wieder: "Entwicklung für wen?"

Suche nach einer alternativen Gesellschaft

Während geschlechtsspezifische Gewalt in Verbindung mit struktureller Gewalt die körperliche und seelische Gesundheit von Frauen in Asien bedroht, wehren sich Frauen an der Basis und versuchen, ihren Schmerz in Stärke zu verwandeln. Dieser Kampf ist nicht nur gegen die unmittelbare Gewalt gerichtet, sondern stellt das Wirtschafts- und Sozialsystem in Frage sowie politische Machtstrukturen und kulturelle Einstellungen, die Gewalt hervorbringen.

Frauen in Asien sind enthusiastisch bei der Vorbereitung der UN Frauen-Welt-

konferenz, die im Herbst 1995 in Beijing stattfinden soll. Es wird die erste Konferenz dieser Art in Asien sein. Bei der Konferenz in Mexiko 1975 waren Frauen aus Asien noch nicht zu sehen, aber in den vergangenen Jahrzehnten sind sie aktiv geworden. Jetzt sind sie sehr aktiv auf der Suche nach einer Alternative, die das gegenwärtige Entwicklungsmodell ersetzen kann. Sie wollen im 21. Jahrhundert ein "Asien der Menschenrechte" schaffen anstelle eines "Asien der Entwicklung".

Um dieses große Ziel zu erreichen, schlagen wir die Schaffung eines Netzwerks für Frauen in Asien vor, die sich in alternativen Aktivitäten, wie klein sie auch sein mögen, engagieren, um Erfahrungen zu teilen. Viele Frauen befassen sich an vielen Orten mit alternativen Projekten: integrierte Landwirtschaft in Thailand, alternative Vermarktung pestizidfreier Bananen von Negro Island (Philippinen) nach Japan, in Handarbeit hergestellte Seife an verschiedenen Orten in Japan und weitere Berichte von alternativen Projekten in zahlreichen ländlichen Siedlungen und Städten in Indien.

Diese Basis-Aktivitäten gehen mit der internationalen Verbreitung einer Denkrichtung einher, die vom Standpunkt der Frauen in südlichen Ländern zu einer Neueinschätzung des gegenwärtigen Entwicklungsmodells kommt, wobei Ökologie und Feminismus miteinander verbunden werden. Vandana Shiva aus Indien ist eine der führenden Persönlichkeiten in dieser Richtung. Sie argu-

mentiert, daß wir die Unantastbarkeit der modernen wissenschaftlichen Technologie und wirtschaftlichen Entwicklung in Frage stellen müssen. Sie sei nicht universal, sondern das geistige Produkt des westlichen Patriarchats. Die moderne Welt existiere nur, weil sie die Natur, die Frauen und die Dritte Welt opfere. Weiterhin kritisiert sie die moderne Gesellschaft als ein System, in dem nur die Marktpreise zählen, und sie betont die Rolle, die Frauen in dem Kampf einnehmen müssen, um wieder eine Natur und eine Gesellschaft zu haben, in der das Überleben alles Lebenden in den Mittelpunkt gestellt wird.

Wir hoffen, daß das "21. Jahrhundert Asiens" ein Jahrhundert der Frauen wird, ein Jahrhundert in dem Frauen die Initiative zur Schaffung einer Welt ergreifen, in der Männer und Frauen, Mensch und Natur, alle ethnischen Gruppen, Nord und Süd in Harmonie leben können. Das bedeutet im Grunde, die Schaffung einer neuen Zivilisation.

Matsui Yayori

Die Autorin ist eine angesehene Journalistin und Leiterin des neu gegründeten Asia Japan Women's Resource Center in Japan. Der Beitrag wurde aus der Zeitschrift AMPO Japan-Asia Quarterly Review Vol. 25, No. 4, (1995) S. 28-33 entnommen. Übersetzung aus dem Englischen von Gesine und Manfred Mattel-Pegam.

DOKUMENTATION

Asien-Pazifik-NROs: Ergänzungen zur Aktions- plattform für Beijing

Auf einem Treffen in Bangkok im Februar formulierte die Arbeitsgruppe der Asien-Pazifik-Nichtregierungsorganisationen (NRO) ihre Ergänzungsvorschläge für die Beijing Aktionsplattform. Das Dokument mit dem Titel "Stimmen aus Asien und dem Pazifik: Input aus Asien und Pazifik für die globale Aktionsplattform" diente der Arbeitsgruppe als wesentliches Lobbywerkzeug für das letzte Treffen des Vorbereitungskomitees für die Weltfrauenkonferenz 1995 im März in New York.

Die Arbeitsgruppe mißt der Plattform eine besondere Bedeutung zu. Sie sieht sie als Programm zur Veränderung der Gesellschaft und der Beziehung zwischen Nationen und Regionen. Die Arbeitsgruppe überprüfte die erste Version des Entwurfes einer Aktionsplattform und verglich sie mit der regionalen Asien-Pazifik Aktionsplattform sowie mit anderen Dokumenten der Vereinten Nationen und NROs. Die Gruppe ist hoff-

nungsvoll, daß die vollständige Anwendung der Plattform zur Entwicklung von Strukturen und Prozessen führen wird, welche Frauen und Männer befähigen, als gleichwertige Partner zusammenzuarbeiten.

Die Arbeitsgruppe machte auf den Machtzuwachs transnationaler Unternehmen aufmerksam, die sich der Rechenschaft gegenüber den Regierungen und Völkern entziehen. Sie unterstrich

auch die negativen Auswirkungen von GATT/Welthandelsorganisation auf die Frauen. Nicht alle Länder werden angesichts der ungleichen internationalen Strukturen und Ungleichheit zwischen armen und reichen Ländern von den Regelungen im GATT profitieren. Das GATT wird möglicherweise das Ungleichgewicht im internationalen Handel oder bei den Sozialstrukturen einiger Länder vergrößern. In solchen Fällen sind es die Frauen, die unter den Folgen wie Arbeitslosigkeit und Armut am meisten zu leiden haben.

In dem Dokument werden die Lücken benannt und Änderungsvorschläge in besonders problematischen Fällen gemacht:

- * Ungleichheit beim Zugang zu Bildung:
 - die zentrale Rolle, die informelle Bildung in Alphabetisierungsprogrammen für Frauen und Mädchen spielt;
 - der Bedarf an mehr Institutionen der informellen Bildung.
- * Ungleichheit beim Zugang zu einer angemessenen Gesundheitsversorgung:
 - die dringende Notwendigkeit dem Phänomen der Abtreibung weiblicher Föten und Tötung weiblicher Säuglinge Einhalt zu gebieten;